

Wohnen auf dem Wasser

**Die Bajau haben keinen festen Wohnsitz:
Ihrer wechselt häufig – und schwankt bisweilen.
Die Seenomaden der Inselwelt Südostasiens
leben auf dem Meer und vom Meer.**

Ein paar Jahre halten
die Stelzenhäuser,
dann wird gezügelt.



Egal, wohin du
willst, du musst
das Boot nehmen.

Leben auf einem Boot

Kochen, essen, schlafen und spielen auf einem Boot:

Bei den Bajau spielt sich das ganze Leben auf nicht viel mehr als zehn Quadratmetern ab. Bis zu fünfköpfige Familien wohnen auf kleinen selbstgebauten Holzbooten dieser Grösse, die bei den Bajau Lepa heissen.

Vor Regen und Sonne sind die Bewohnerinnen und Bewohner nur durch eine Plane geschützt, an Bord haben sie nur das Allernotwendigste: ein wenig Kleidung, Koch- und Essgeschirr, Feuerholz, Netze, Angeln und Harpunen. Einen Kühlschrank brauchen sie nicht, ihr Essen kommt jeden Tag frisch aus dem Meer.

Abends versammeln sich oft mehrere Familien mit ihren Booten an einem Ort und bilden für die Nacht ein kleines Dorf auf dem Wasser.



Schwimmende Wohnung:
Auf diesem Boot lebt
eine ganze Familie.



Hier leben die Menschen der Meere

Seenomaden gibt es in einem weiten Gebiet in der südostasiatischen Inselwelt zwischen Indischem und Pazifischem Ozean. Sie leben an und vor den Küsten von Thailand, Myanmar, Indonesien, Malaysia und den Philippinen.

Die meisten von ihnen sind nicht offizielle Bürger eines Staates. Sie sind Menschen der Meere. Sie bilden eigene, ursprüngliche Völker oder Stämme, haben eigene Sprachen, eine eigene Kultur. Eines ihrer Völker heisst Bajau (sprich «badschau»).

Zweit-Wohnsitz

Wenn in der Monsun-Zeit Stürme toben, kann es auf dem Meer sehr ungemütlich werden. Auch Bajau, die den grössten Teil des Jahres auf dem Boot leben, haben dann gerne ein festeres Dach über dem Kopf. Sie ziehen in einfache Hütten, die auf Stelzen in seichten Küstengewässern stehen und miteinander über Bretterwege verbunden sind.

Viele Bajau wohnen heute ganzjährig in den Pfahlbauten. Etwa drei Wochen dauert der Bau einer Hütte, die dann ein bis zwei Jahre hält. Betten, Schränke oder andere Möbel sucht man darin vergebens. Wie die Boote sind auch die Häuser nur mit dem Nötigsten ausgestattet.

Landgang

Manche Bajau behaupten, «landkrank» zu werden, wenn sie festen Boden unter den Füssen haben. Ab und zu müssen aber auch die Menschen der Meere kurz an Land gehen. Auf den Inseln besorgen sie Trinkwasser und Brennholz, tauschen Fische gegen Reis, Früchte und Kleidung. Hier treffen sie sich auch mal zum Spielen. Und hier beerdigen sie auch ihre Toten.



Treffen am
Strand zur
Spielrunde



Fürs Leben lernen

Schule auf dem Meer? Für die Kinder der Bajau bedeutet das: schon ganz früh schwimmen und paddeln lernen und später tauchen und fischen. Ab dem Alter von acht Jahren begleiten sie die Erwachsenen beim Fischfang. Eine Schule wie wir sie kennen, besuchen nur die wenigsten Bajau-Kinder. Das klingt erst einmal gut. Aber wer später nicht so leben möchte oder kann wie seine Eltern, hat ohne Schulbildung schlechte Karten.

Der Klimawandel und die Überfischung der Meere macht auch den Seenomaden zu schaffen und ihr traditionelles Leben wird immer schwieriger. Um den Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen, lassen sich manche Bajau-Eltern dauerhaft in Küstennähe nieder oder organisieren in den Stelzensiedlungen Schulen.



Kinderboot aus alten Plastikteilen, gepaddelt wird mit den Flip-Flops



Hellich hiel im Meer!



Reicher Fang!
Einer der Fischer schützt sein Gesicht mit einer Maske vor der Sonne.



Free-Diving-Weltmeister

Bajau sind im Wasser ganz in ihrem Element. Es kommt vor, dass sie bis zu acht Stunden am Tag darin verbringen. Mit Harpunen jagen sie unter Wasser nach Fischen, sammeln Seegurken und Muscheln vom Meeresgrund. Ein Tauchgang kann sie bis zu 60 Meter in die Tiefe führen und bis zu zehn Minuten dauern – ohne Sauerstoffflasche! Das schafft sonst kaum ein Mensch.

Die Bajau können das, weil sich ihr Körper im Lauf der Jahrhunderte an ihren Lebensraum angepasst hat. Wissenschaftler haben herausgefunden, dass die Bajau eine überdurchschnittlich grosse Milz besitzen, die zusätzlich Sauerstoff liefert. Die Bajau sehen unter Wasser auch besser als andere Menschen und es wird gesagt, dass sie selbst die Bewegung von Fischschwärmen hören können.



Seeigel-Ernte im flachen Wasser

Sonnenschutz

Sonnencreme kaufen? Ach was! Es gibt doch borak buas. So heisst der Sonnenschutz der Bajau – und der entsteht aus Reis. Sie malen die Körner zu feinem Pulver und formen dieses dann zu kleinen Kugeln, die sich besser aufbewahren lassen. Jeden Morgen reiben sie sich etwas von der weissen Paste ins Gesicht. **Auch Medizin** stellen die Bajau selbst her, zum Beispiel aus Seegurken.



Sieht gut aus und schützt: die selbst gemachte Reispaste.

